

Vorwort

Mit dem dritten Teil der Geschichte des Berliner Mietshauses, der den Zeitraum von der bedingungslosen Kapitulation bis zu dem Jahr umfaßt, in dem beide deutsche Staaten, die jeweils eine andere Tradition verkörpern, ihr vierzigjähriges Bestehen feiern, schließen wir das Forschungsprojekt ab.

Wir bedanken uns beim Präsidenten der Hochschule der Künste, Ulrich Roloff-Momin, und seiner Verwaltung sowie beim Fachbereich Architektur für die Arbeitsbedingungen, die das Entstehen dieses Projekts möglich machten. Wir bedanken uns auch beim Prestel-Verlag in München, der uns die Freiheit ließ, die drei Bände inhaltlich und formal selbst zu gestalten.

Der Umschlag signalisiert den Ausgangspunkt des dritten Teils. Er zeigt den Entwurf zum „Kollektivplan“, der Grundlage wird für die Ausstellung „Berlin plant, erster Bericht“, die vom Magistrat im August 1946 im wiederhergerichteten „Weißen Saal“ des Schlosses gezeigt wird. In der Ausstellung, die der Stadtrat für Bau und Wohnungswesen, Hans Scharoun, mit dem Planungskollektiv gestaltet, geht es um die Planung für ein „Neues Berlin“.

Auf dem einzigen Foto des Planungskollektivs wird Hans Scharoun in seinem Arbeitszimmer im Stadthaus von Peter Friedrich, auf dessen Ideen der Strukturplan wesentlich beruht, der Entwurf vorgestellt und darüber diskutiert.

Der „Kollektivplan“ beschreibt, wie das alte Berlin mit seiner radialen Grundstruktur auf der Grundlage des Schadensplans in eine bandförmig organisierte Stadt umgebaut und auf das Auto als zukünftiges Massenverkehrsmittel orientiert werden soll.

Auch der dritte Teil der Geschichte des Berliner Mietshauses ist wie die ersten beiden eine Art Realienbuch geworden, bestehend aus sechs in sich geschlossenen Kapiteln, die diesmal jedoch nicht chronologisch aufeinanderfolgen, sondern unter immer neuen Gesichtspunkten zum Ausgangspunkt, der Ausstellung, zurückkehren, um zu verfolgen, was aus den Planungsideen für ein „Neues Berlin“ wird.

Wurde im ersten Teil (1740–1862) darüber diskutiert, wie das Mietshaus aussehen soll, um die in die Stadt strömenden Menschenmassen unterzubringen und zugleich kontrollieren zu können, und wurde im zweiten Teil (1862–1945) vorgeführt, wie, wo und in welchen Formen gebaut wird, so geht es im dritten Teil eher darum zu beschreiben, wie unter politischen und sozialhygienischen Gesichtspunkten das Wohnhaus aussehen soll, das den Platz des unverdrossen als „Mietskaserne“ verteuerten Mietshauses einnehmen soll, und wie das „wohlgefällige Durcheinander“ des James Hobrecht ersetzt werden kann durch ein wohlgeordnetes Nebeneinander. Was dabei herauskommt, sind Fragmente. Das weit weniger zerstörte unterirdische Berlin setzt sich mit seinem Straßensystem gegen das oberirdische durch. Auch politisch wird die Stadt etwas ganz anderes als erwartet. Eben noch Hauptstadt des Großdeutschen Reiches, wird der 1920 erreichte Umfang in zwei Drittel und ein Drittel geteilt und den Machtbereichen zugeschlagen, die über dem noch gemeinsam Besiegten selbst aneinandergeraten sind. Unter diesen Bedingungen fällt es schwer, man selbst zu sein.



Besprechung des „Planungskollektivs“. Von links nach rechts: Hans Scharoun (Leiter der Abteilung für Bau- und Wohnungswesen); Selman Selmanagic (Dezernent für Erholung); Reinhold Lingner (Gartenarchitekt und Leiter des Hauptamtes für Grünplanung); Luise Seitz (Dezernentin für Wohnungsplanung); Peter Friedrich (Dezernent für Verkehrsplanung) und im Vordergrund Wils Ebert (Leiter des Hauptamtes für Planung II). Es fehlen Herbert Weinberger (zuständig für Kulturbauten und Krankenhausplanung) und Ludmilla Herzenstein (zuständig für die statistischen Grundlagen).

Mit Respekt vor der gegenseitigen Geschichte sind wir an die Arbeit gegangen, um den dialektischen Faden zu finden, der in den unbewältigten Stoff führt, in den auch Teile der eigenen Biographie eingebunden sind.

Zu unserer eigenen Überraschung ist nicht wieder ein exemplarisches Mietshaus in den Mittelpunkt des dritten Teils gerückt – wir liebäugelten lange mit der Kösliner Straße –, sondern die Arbeit eines Mannes, der auch die Ausstellung „Berlin plant, erster Bericht“ zu verantworten hat: Hans Scharoun.

Die intensive Beschäftigung mit seiner Arbeit ist deswegen so wertvoll, weil er versucht hat, in beiden gesellschaftlichen Systemen seine Ideen von der „Neuen Stadt“, der „Wohnzelle“ und der „Neuen Wohnung“ zu verwirklichen, dabei allerdings nur Fragmente hinterlassen hat. Aber gerade in den Anläufen und Brüchen dieser Stadt, in der sich verdoppelnden Wirklichkeit der beiden Städte liegt der Reichtum, den wir vorsichtig sichtbar machen wollen – immer noch eine Gratwanderung.

Es haben uns durch ihre Sammlungen und Dienste unterstützt:

Bundesarchiv Koblenz
 Parlamentsarchiv, Bonn
 Landesarchiv Berlin (West)
 Statistisches Landesamt Berlin (West)
 Landesbildstelle Berlin (West)
 Freie Universität, Institut für Publizistik, Berlin (West)
 Technische Universität, Bibliothek und Archiv, Berlin (West)
 Senatsbibliothek, Berlin (West)
 Bibliothek der HdK, Berlin (West)
 Akademie der Künste, Sammlung Baukunst, Berlin (West)
 Bauhausarchiv, Berlin (West)
 Senator für Bau- und Wohnungswesen, Fotoarchiv Luftbildstelle,
 Berlin (West)
 Bezirksamt Wedding, Abteilung Stadtplanung
 Deutsche Bauakademie, Berlin (DDR)
 Museum für die bedingungslose Kapitulation, Berlin (DDR)
 Forschungsgruppe Zeitgeschichte Bauwesen, Berlin (DDR)
 Alexandra-Stiftung, Berlin (West)
 Kleinwohnungsbau GmbH, Berlin (West)
 Archiv Gustav Seitz, Hamburg
 Archiv Wolfgang Schäche, Berlin (West)
 Archiv Werner Durth, Darmstadt
 University of Keele, Air Photo Library, England

Ihnen möchten wir danken; ebenso bedanken wir uns für die Gespräche, für die zur Verfügung gestellten persönlichen Dokumente und die finanzielle Unterstützung:

Karin Albert-Hermann	Kurt Kürvers
Rainer Arndt	Elly Lehning
Ilse Balg	Egon Monk
Karl Böttcher	Walter Nicklitz †
Anneliese Geist	Günter Peters
Hubert Hoffmann	Joachim Pietrzenjuk
Peter-Fritz Hoffmeyer-Zlotnik	Sergius Ruegenberg
Herbert Klatt †	Herbert Schwarz
Hans Peter Krüger	Achim Wendschuh

Es haben zusammengearbeitet:

Helga Boden	Register
Ute Erb und Nickel Pampuch	Composersatz
Johann Friedrich Geist	Autor
Irene Gervais	Composersatz
Erika Hausmann	Recherchen 1985–87
Hans Ulrich Hirschfelder	Korrektur und Teillektorat
Klaus Kürvers	Autor
Dieter Rausch	Fotografien, Montagen, Umbruch
Hans Peter Rink	Repros
Karin Rottko	Repros

Die Materiallage zum dritten, abschließenden Teil ist so verwickelt (die Akten sind z.T. unauffindbar, noch nicht zugänglich oder nicht ans Landesarchiv abgegeben, wie im Falle des Senators für Bau- und Wohnungswesen), daß Lücken bleiben mußten und bestimmte Vorgänge nicht genau dargestellt werden konnten. Wir hoffen auf weitere Hinweise und historisches Material von unseren Lesern, besonders zum Umfeld der Ausstellung „Berlin plant 1946“. Bei Dieter Rausch möchten wir uns besonders für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bedanken, bei Ute Erb und Hans Ulrich Hirschfelder dafür, daß sie das ganze Projekt hindurch für uns gearbeitet haben. Wir danken unseren Lebensgefährtinnen für die Geduld, die sie unserer gemeinsamen Arbeit entgegengebracht haben: Helga Boden und Viola Förster-von der Lühe.

Johann Friedrich Geist und Klaus Kürvers

Forschungsschwerpunkt für Theorie und Geschichte
 von Bau, Raum und Alltagskultur, HdK, Fachbereich 2
 Schöneberger Ufer 65
 1000 Berlin (West) 30

Berlin (West), den 7.10.1989